

Und wenn das Herz auch bricht

Fondation Beyeler Der isländische Performancekünstler, Maler und Musiker Ragnar Kjartansson trat mit seiner All Star Band zu Malewitsch auf.

VON SIMON BAUR

Was haben eine Pulle Prosecco, sowie fünf gut gekleidete Herren und eine Frau mit Akkordeon mit einer Ausstellung rund um das «Schwarzen Quadrat» von Kasimir Malewitsch zu tun? Die Konkordanz der reinen Empfindung?

Fangen wir anders an. Vielleicht erinnern Sie sich an Ragnar Kjartanssons Performance an der Venedig-Biennale 2009. In den grossen Docks des Arsenaals spielte eine Blaskapelle in einem vorbeifahrenden Bötchen sanfte Melodien, wie es die Musiker der Heilsarmee um Weihnachten auf Strassen und Plätzen tun. Ragnar Kjartansson und seine All Star Band auf ruhiger See, gleichzeitig vertrat der umtriebige Künstler seine Heimat Island an der Biennale und schaffte damit den Durchbruch auf der internationalen Kunstbühne.

Sinnliches, Allzusinnliches

Nun trat der vielfältige Künstler, dessen Grossvater der bekannteste Bildhauer Islands ist, zu einem denkwürdigen Konzert im Rahmen von «Culturescapes Island 2015» und Malewitsch und Co. in der Fondation Beyeler auf. Keine Kost, die schwer aufliegt, wie die bekannte Basler Architektin Isabel Halene keck bemerkte. Auch der Ballettchef Richard Wherlock, seltener Gast in der Fondation, wurde gesehen, mit den Beinen wippend. Die Stimmung köstlich, wie an einem lauen Sommerabend. Vielleicht lag es an den «isländischen» Klängen, die zwischen Boogie-

Woogie und Country Music variierten, vielleicht an den Musikern, die an Aki Kaurismäkis «Leningrad Cowboys» erinnerten, geografisch sind wir in Sankt Petersburg und damit dem «Schwarzen Quadrat» dicht auf den Fersen, vielleicht aber auch nur an der ungewöhnlich warmen Luft draussen. Das Konzert lebte von den performativen Einlagen, wenn Ragnar Kjartansson in brillantem Deutsch Robert Schumanns Vertonung von Heinrich Heines «Ich grolle nicht» und als Zugabe «An die Kunst» von Franz Schubert intonierte, so sorgte dies trotz sintflutartigem Schalk und massloser Ironie für Gänsehaut, wie es heutzutage nur noch Weihnachtslieder vermögen.

Schwarzer Humor

Was hat das alles mit Malewitsch zu tun? Natürlich hat Fondation-Beyeler-Pressesprecher Jan Sollberger recht, wenn er betont, das Konzert sei dank

«Culturescapes Island 2015» in die Fondation gekommen. Und doch gibt es einen Subtext, den es nicht zu vernachlässigen gilt: Island ist von Meer umgeben und für seine Badekultur bekannt. Prosecco kann aphrodisische Wirkungen erzeugen. Die Göttin Aphrodite, auch Venus genannt, ist aus dem Schaum des Meeres entsprungen, das Bild von Sandro Botticelli hing zeitweise in jedem Kinderzimmer.

Dieses Ursprüngliche findet sich auch im «Schwarzen Quadrat», es symbolisiert die Wiedergeburt der Kunst, die Absolutheit der reinen Empfindung. Venus, Island, Ragnar Kjartansson und Malewitsch in einen Topf zu werfen und mit Prosecco zu vermengen, klingt zwar schräg, macht jedoch durchaus Sinn. Kunst ist nicht immer logisch, sie geht verworrene Wege. Erst recht wenn Aphrodite mitmischt: «Und wenn das Herz auch bricht - Ich grolle nicht.»



Ragnar Kjartansson (3.v.l.) mit seiner All Star Band.

MATHIAS MANGOLD